

Helmhaus Zürich
14. Februar bis 6. April 2014

!Mediengruppe Bitnik – Delivery for Mr. Assange Christian Waldvogel – unknown

Der Blick in den Weltraum hinaus. Und der Blick in einen Welt-Raum hinein. Das gewähren uns die beiden Einzelausstellungen des Zürcher Kollektivs !Mediengruppe Bitnik und des ebenfalls in Zürich arbeitenden Künstlers Christian Waldvogel im Helmhaus Zürich. Je durch eine Linse, wie sie in der Ausstellungsgrafik abstrahiert dargestellt wird: !Mediengruppe Bitnik schickt im zweiten Stock eine sogenannte «Postdrohne» mit einem Kameraauge in eines der bestüberwachten Zimmer auf dem Globus – das für Wikileaks-Gründer Julian Assange seit eineinhalb Jahren die Welt bedeutet. Christian Waldvogel bringt einen anderen Welt-Raum in unser unmittelbares Blickfeld: die Oberfläche eines urzeitlichen Planeten, auf der sich während der Ausstellung erstes Leben regt.

Die beiden Schauen erlauben aber nicht nur Zugang zu Räumen, die wir sonst nur in der Vorstellung betreten. Sie erzählen auch die Welt-Geschichten zu diesen Welt-Räumen: im Fall von !Mediengruppe Bitnik eine sehr globale Geschichte – die so rasant erzählt ist, wie sich die Ereignisse um die NSA-Enthüllungen entwickeln. Im Fall von Christian Waldvogel eine universelle Narration, so langsam, dass eine Ausstellung nicht reicht, sie zu erzählen.

Obwohl es sich um zwei eigenständige Einzelschauen handelt, verbindet «Delivery for Mr. Assange» und «unknown» die künstlerische Strategie: Das Verwenden – und Missbrauchen – von Technologie und der Einbezug von Erkenntnissen aus kunstfernen Fachgebieten. Christian Waldvogel (geboren 1971) hat sich als Künstler einen Namen gemacht, der keine Berührungsängste mit der Wissenschaft kennt. Er nutzt Forschungsergebnisse aus unterschiedlichen Gebieten, um etwa die Möglichkeit der Existenz von Planeten, die ähnlich bewohnbar sind wie die Erde, ins Blickfeld zu nehmen – und um daraus wieder eigene künstlerische Erkenntnisse zu unserer irdischen Realität zu gewinnen. Waldvogel waltet seit 2011 als Co-Chair des «Topical Team Arts & Science» der europäischen Weltraumagentur ESA.

WissenschaftlerInnen kommen in der Ausstellung bei mehreren Veranstaltungen zu Wort: Die Mikrobiologin Judith Blom am 1. März 2014, der Astrophysiker Ben Moore am 19. März 2014.

Auch !Mediengruppe Bitnik (bestehend aus Carmen Weisskopf, geboren 1976, und Domagoj Smoljo, geboren 1979, sowie, als Komplizen, dem Londoner Filmemacher und Forscher Dr. Adnan Hadzi und dem Reporter Daniel Ryser) nutzt die allgegenwärtigen technologischen Möglichkeiten unserer Zeit intensiv – und übt Kritik daran. Als Internet-Künstler der ersten Generation hat das Kollektiv lange mit dem utopischen Potenzial des Web gearbeitet, sich aber auch mit dem Thema Überwachung auseinandergesetzt: Zum Beispiel mit Spaziergängen in Städten, auf denen drahtlose Signale von Überwachungskameras abgefangen – und die Überwacher überwacht wurden. Seit den Enthüllungen von Whistleblower Edward Snowden können sich NetzkünstlerInnen damit abfinden, dass ihr Arbeitsgebiet antiutopisch vollüberwacht wird – oder sich, wie !Mediengruppe Bitnik im Helmhaus, damit auseinandersetzen. Und treten so auch der in letzter Zeit geäusserten Kritik entgegen, dass sich die Kunst nicht mit der NSA-Affäre beschäftige.

Am 8. März 2014 diskutiert !Mediengruppe Bitnik mit Künstlern die Möglichkeiten von Kunst unter Vollüberwachung.

1. Stock

Christian Waldvogel – unknown

Foyer:

Über den anschaulichen Inhalt der quantentheoretischen Kinematik und Mechanik. / Le berceau du temps, 2014

Christian Waldvogels Welt-Geschichte beginnt mit einer Umformulierung: Für die im Foyer zu sehende Wandarbeit hat der Künstler sämtliche Buchstaben und Formeln von Werner Heisenbergs 1927 publiziertem Text «Über den anschaulichen Inhalt der quantentheoretischen Kinematik und Mechanik.» von einer Spirale ausgehend zufällig auf einer bedruckten Glasscheibe verteilt. Der Physiker Heisenberg ist bekannt für die Formulierung der Unschärferelation: Sie besagt, dass Zustand und Ort eines Teilchens nicht abschliessend bemessen werden können, da die Messung selbst diese Parameter verändert. Diese Unschärferelation kommt kurz nach dem Urknall zur Anwendung: Weil damals die Quanteneffekte, also die physikalischen Auswirkungen dieser Teilchen, massgebend waren, und diese Effekte gemäss Heisenbergs Unschärferelation nicht messbar sind, bleibt die Situation kurz nach dem Ursprung des Universums undefinierbar – und wird es immer bleiben. Das ist das «unknown», das Unbekannte in Christian Waldvogels Ausstellungstitel.

Waldvogel veranlasst uns nun, die Unschärferelation auch auf das Kunstwerk umzuformulieren: Indem wir ein Werk anschauen, verändern wir es durch unser Vorwissen, unsere Meinung auch. In diesem Fall passiert aber auch ganz buchstäblich etwas mit dem Werk: Das traditionell gerahmte Wandbild ist eigentlich ein Leuchtkasten mit zwei unterschiedlichen Zuständen, die sich einem Zufallsalgorithmus folgend nie nachvollziehbar ändern. Mit dieser Arbeit simuliert Waldvogel einerseits unseren sich – wegen der Unschärferelation – nie schärfenden Blick auf das Universum nach dem Urknall. Andererseits wird hier die Wissenschaft in den Rahmen der Kunst eingeführt – eine Strategie, die Waldvogel konsequent verfolgt. Und die die erste Arbeit zur Einleitung seiner Welt-Geschichte macht.

Kleiner Saal rechts:

RPPM (Random Planet Production Machine), 2013

Eine RPM, eine «Random Positioning Machine», ist eine Vorrichtung, mit der sich Schwerelosigkeit simulieren lässt. Christian Waldvogel hat sie zu einer RPPM weiterentwickelt, einer «Random Planet Production Machine»: Die von ähnlichen Motoren betriebene Maschine, wie sie in Mars-Rovern gut funktionieren, sorgt durch ihre zufällig gesteuerten Bewegungen dafür, dass sich das heruntertropfende farbige Wachs von Waldvogel selbst aufwändig produzierten Kerzen zu kugelförmigen Planetenmodellen verhärtet. Während sich die Wandarbeit im Foyer auf eine Theorie Heisenbergs bezieht, referiert Waldvogel hier auf Giordano Bruno: Der italienische Philosoph und Astronom wurde im Jahr 1600 verbrannt, weil er der Überzeugung war, dass es unzählige Welten wie die Erde gibt. Waldvogel stützt diese These mit künstlerischen Mitteln: Seine Planetenproduktionsmaschine lässt durch Zufallsbewegungen perfekt runde Körper – neue Welten – entstehen. Statt des Urknalls vernehmen wir einfach das leise Surren der High Tech-Motoren. Das Resultat – kugelförmige Himmelskörper – ist dasselbe. Waldvogels Maschine müsste allerdings viel länger laufen, als es im Helmhaus möglich ist, bis sie so viele Welten produziert hat, wie sie Astrophysiker da draussen vermuten: Es existieren 10 Milliarden Planeten, die potentiell die gleichen Bedingungen aufzeigen, wie sie für die Erde gelten – 10 Milliarden Erden also, mehr als eine für jeden Erdbewohner.

Christian Waldvogel und Kurator Daniel Morgenthaler veranstalten am 19. März 2014 eine 5-Uhr-These mit dem Astrophysiker Ben Moore zu diesem Thema.

Grosser Saal:

Antecedents (Cyanobakterienkultur), 2014

Im grossen Helmhaus-Saal wechselt die Erzählperspektive von Christian Waldvogels Welt-Geschichte von einer Makroebene – ganzen Planeten – zu einer Mikroebene – den winzigen Lebewesen an ihrer Oberfläche. Der Künstler simuliert in einer Laborsituation – einer saal-grossen Petrischale – die Oberfläche eines noch jungen Planeten (zum Beispiel die Erde vor drei Milliarden Jahren): Eine Ursuppe, bestehend aus Nährflüssigkeit, wie sie etwa bei Experimenten am Institut für Pflanzenbiologie der Universität Zürich benutzt wird, bedeckt den ganzen Boden des grossen Saals. Darin wachsen während der Ausstellung algenartige Cyanobakterien: äusserst zähe Organismen, die Meteoriteinschläge überleben und dadurch, dass sie Kohlendioxid in Sauerstoff umwandeln, dafür sorgen, dass die Atmosphäre eines Planeten für Organismen unserer Bauart belebbar wird. Insofern sind sie eigentlich auch unsere entferntesten Vorfahren – «Antecedents» – auf der Erde.

Die BesucherInnen bewegen sich in einem gläsernen Reinraum, um die Versuchsanlage nicht zu kontaminieren. Der Prozess des Wachstums wird für sie durch die zunehmende Farbintensität im Nährstoffbecken nachvollziehbar: Während zum Ausstellungsbeginn die Konzentration der Cyanobakterien noch gering ist, und die Flüssigkeit entsprechend farblos, wird sich der Pool durch die Vermehrung der Organismen in den darauffolgenden Wochen langsam blaugrün einfärben. Ein Bodengemälde, wochenweise neu gemalt von Cyanobakterien (Cyanobakterien haben ihre Bezeichnung wegen ihrer blaugrünen – also Cyan – Färbung erhalten).

Kleiner Saal links:

Planetarium (Armillarsphäre), 2013

Christian Waldvogel, der sich schon in diversen Ausstellungen im In- und Ausland durch Weltraum und Raumzeit erzählt hat, beendet seine Welt-Geschichte im dritten Saal mit einem erneuten Perspektivenwechsel. Der Fokus führt weg vom Globalen, von der Oberfläche eines einzelnen Planeten hin zum Universalen: einem monumentalen Planetarium, in das die im ersten Saal entstandenen Himmelskörper nach und nach eingesetzt und so in ihre Umlaufbahn gebracht werden. Ein Welt-Geschichtskapitel, das, wie das der Ursuppe im grossen Saal, am Ende der Schau zwar sichtbar fortgeschritten, aber bei Weitem nicht zu Ende erzählt ist.

2. Stock

!Mediengruppe Bitnik – Delivery for Mr. Assange

Foyer 1. Stock, Foyer 2. Stock:

Delivery for Mr. Rajab, 2014, Delivery for Mr. Assange, 2014, Ein Paket für Herrn Assange, 2014

!Mediengruppe Bitnik gewährt mit diesen beiden Fotoarbeiten Einblick in ein Arbeitsinstrument, das sie das gesamte letzte Jahr auf Trab gehalten haben: Im Januar 2013 verschickte das Kollektiv erstmals eine selbst gebaute «Postdrohne», wie sie hier geröntgt abgebildet ist, an Wikileaks-Gründer Julian Assange: ein Paket, in dem eine Handykamera befestigt war, die durch ein Loch in der Kartonwand Bilder schoss und diese alle 15 Sekunden an eine frei einsehbare Website schickte. Die NSA-Enthüllungen von Edward Snowden haben drastisch gezeigt, dass es kaum noch Kommunikationsmittel gibt, die nicht überwacht und gefiltert werden. Ausser, man verschickt etwas – altmodisch analog – per Post: !Mediengruppe Bitnik nutzte aus, dass für Paket- und Briefpost nach wie vor das Postgeheimnis gilt. Die «Postdrohne» stellt insofern eines der letzten Mittel dar, einen nicht-kompromittierten Zugang zu einer der wohl bestüberwachten Personen der Welt herzustellen.

Julian Assange schickte im Oktober 2013 ein zweites Paket weiter an den bahrainischen Menschenrechtsaktivisten Nabeel Rajab, der für online geäusserte Kritik am bahrainischen König im Gefängnis sitzt. Auch wenn sie ihr Ziel in Bahrain nie erreicht hat: Die «Postdrohne» hat ihre Funktion erfüllt. Als Metapher für unsichtbare und nicht körperlich spürbare Bewegungen in digitalen Kommunikationsnetzen – und für ihre Überwachbarkeit durch machtvolle Protagonisten an neuralgischen Maschen. Für ihre erste grössere Einzelausstellung in Zürich seit «Opera Calling» im Cabaret Voltaire 2007 – in der das Kollektiv einen telefonischen Gratis-Zugang zur Zürcher Oper gewährte – nutzt !Mediengruppe Bitnik die Räume des Helmhaus zur weiteren physischen Ausformulierung dieser versendbaren Metapher. Dabei wird erfahrbar, was Whistleblower wie Edward Snowden theoretisch verbreiten – aber nur Künstlerinnen und Künstler in eine haptische Form bringen können.

Eine Nacherzählung beider Paketreisen lässt sich in «Ein Paket für Herrn Assange» nachlesen: Der Reporter und !Mediengruppe Bitnik-Member Daniel Ryser verfolgt darin den Road Trip beider Pakete und erzählt diese Welt-Geschichten so atemlos nach, wie sie von den Live-Followern erlebt wurden.

Die Nacherzählung von Daniel Ryser erscheint auch in Buchform: «Delivery for Mr. Assange/Ein Paket für Herrn Assange» wird im Basler Echtzeit Verlag publiziert und feiert anlässlich der Talks der !Mediengruppe Bitnik am 8. März 2014 Vernissage.

Kleiner Saal links:

Delivery for Mr. Rajab, 2014 (in Zusammenarbeit mit Julian Assange)

Von ihrer zweiten Reise Richtung Bahrain – und dem zweiten Kapitel dieser zeitgenössischen Überwachungserzählung – schickte die «Postdrohne» 29199 Live-Bilder zurück. 28497 davon waren schwarz. Man könnte die Video-Arbeit «Delivery for Mr. Rajab» entsprechend eine Live-Version des berühmten schwarzen Quadrats von Kazimir Malewitsch nennen. Während dieses bei seiner Entstehung 1914 als «letztes Bild» beschrieben wurde, folgen in der Arbeit der !Mediengruppe Bitnik immer neue schwarze Bilder (die wahrscheinlich daher röhren, dass das Paket in einen lichtundurchlässigen Sack gesteckt wurde).

!Mediengruppe Bitnik und ihre Follower im Netz wussten mittels GPS-Ortung immer, woher das Paket gerade seine schwarzen Bilder schickte. Ein dritter Screen dieser Ausformulierung der Arbeit im Helmhaus zeigt denn auch die Karte, auf der der Weg der Postdrohne nachverfolgt werden kann. Der Print an der Wand fokussiert auf die stundenlangen Momente, während derer das Paket an einem Flughafen (in diesem Fall der Flughafen Dubai) oder in einem Auslieferungscenter festsass. Das Liniengewirr ergibt sich aus der Tatsache, dass eine GPS-Peilung ihre Quelle nicht immer am exakt gleichen Ort positioniert. Obwohl das Paket wie gelähmt herumlag, produzierte es GPS-Signale, als ob es im Flughafen herumgereicht worden wäre. In einem auf dem linken Bildschirm zu lesenden Tweet nannte WikiLeaks das Paket einen «hot potato», an dem sich weder die Royal Mail noch die Zollbehörden die Finger verbrennen wollen. Der Print drückt diese Panik visuell aus.

Quadratischer Saal:

Delivery for Mr. Assange, 2014

Der Werkkomplex «Delivery for Mr. Assange» ist auch ein «SYSTEM_TEST»: So nennt !Mediengruppe Bitnik ihren Versuch, eine Art einäugiges Lebewesen – die «Postdrohne» – auf den Weg zu Julian Assange zu schicken. Das System, das hier getestet wird, ist eines, in dem immer mehr Kommunikationswege geöffnet werden – vor allem auch für die Überwachung. «Ein Mobiltelefon ist ein Ortungsgerät, mit dem man auch telefonieren kann,» schreibt Julian Assange in der Publikation «Cypherpunks». Die Postdrohne der !Mediengruppe Bitnik hingegen ist eben ein Paket, mit dem man auch Bilder machen kann. Es wurde vorgeschnickt, um auszutesten, ob der Postweg zu Assange nach wie vor offen steht. Tatsächlich erreichte das Paket Assange nach rund 30 atemlosen Stunden, während derer sich

Tausende von Online-Followern und sogar der BBC zuschalteten. Am Ende nahm Assange das Paket in Empfang und hielt auf Karten geschriebene Nachrichten – zum Beispiel «Postal art is contagious» oder «Free Nabeel Rajab» – ins Auge der Kamera.

Während in der Erzählvariante auf den beiden grossen Bildschirmen die gegen 10'000 von der Postdrohne gesammelten Bilder nur für Sekundenbruchteile zu sehen sind, breiten sich daneben ausnahmslos alle Fotos auf insgesamt rund 17 Meter Fotopapier aus. Diese Ausformulierung der Arbeit macht die schiere Menge der von der unbemannten Postdrohne produzierten Fotografie erlebbar – bei der Rajab-Arbeit waren es sogar noch einmal 20'000 hauptsächlich schwarze Fotos mehr. Natürlich ist das ein Bilderfluss, wie er täglich über uns hineinschwapppt, wenn wir uns Meter um Meter durch Websites scrollen. Die Arbeit stellt aber noch eine andere Frage: Wieviele Meter Fotopapier würden wohl die Bilder füllen, die Überwachungskameras schon von Ihnen – ja Ihnen – geschossen haben?

Grosser Saal:

Delivery for Mr. Assange, 2014

Nachdem sie die Postdrohne vorgeschnickt hatten, lud Julian Assange !Mediengruppe Bitnik zu sich in die ecuadorianische Botschaft ein (Das Kollektiv brachte Fondue mit). !Mediengruppe Bitnik konnte nun Assanges Welt-Raum – der Raum, der für den Australier seit mittlerweile eineinhalb Jahren die Welt bedeutet – selbst begutachten, allerdings nur unter strengsten Sicherheitsvorkehrungen und mit einem Verbot, in der Botschaft zu fotografieren. Als Kontext, das Paket auszustellen – das als Leihgabe von Julian Assange im Helmhaus zu sehen ist –, als Sockel für dieses Werk, kam für !Mediengruppe Bitnik dennoch nur ein Ort in Frage: ein detailgetreuer Nachbau des Arbeitszimmers von Assange aus der Erinnerung.

Während die Damentoilette der Botschaft zu einem rudimentären Schlafzimmer für Assange umgebaut wurde, ist das hier nachgebildete Arbeitszimmer zu seinem Lebensmittelpunkt geworden. Und während sich Assanges physischer Aktionsraum empfindlich eingeschränkt hat – tritt er aus der Botschaft heraus, wird er von der um das ganze Haus postierten britischen Polizei gefasst und wahrscheinlich nach Schweden (wegen einer Anklage auf «sexuelle Nötigung») oder weiter in die USA ausgeliefert, wo die Anklage auf Hochverrat lautet und Assange die Todesstrafe erwarten könnte – wurde sein Büro zu einer Schaltzentrale von WikiLeaks. Und zu einem weltbekannten Symbol für den Einfluss, den die totale Überwachung auf unser Leben hat – und auf unseren Körper.

!Mediengruppe Bitnik wertet für die Ausstellung «Delivery for Mr. Assange» das Bildmaterial, das die «Postdrohne» auf ihrer Reise in London und von London nach Bahrain registriert hat, auf unterschiedliche Art und Weise und in verschiedenen Medien aus – und bewertet so auch unsere vollüberwachte Realität. Eine Realität, in der man sich Fragen gefallen lassen muss wie die eines amerikanischen Senators in Reaktion auf die NSA-Enthüllungen: «Wie kann die Überwachung ein Eingriff in die Privatsphäre sein, wenn man sie gar nicht bemerkt?»

Publikationen

Der Tatsache, dass beide Schauen einer narrativen Struktur folgen, tragen auch die Publikationen dazu Rechnung: Zur Ausstellung von !Mediengruppe Bitnik erscheint im Basler Echtzeit Verlag ein vom Autor Daniel Ryser rasant erzähltes Lesebuch, das die Reise der «Postdrohne» textlich erlebbar macht. Christian Waldvogel überträgt seine Erzählung von der Entstehung von Planeten und dem Aufkeimen von erstem Leben ebenfalls in Buchform und befragt in Gesprächen Spezialisten für einzelne Kapitel seiner universellen Narration.

Die Buchvernissage von !Mediengruppe Bitnik findet anlässlich der symposiumartigen Veranstaltung «Art under Mass Surveillance» am 8. März 2014 statt, diejenige von Christian Waldvogels Publikation anlässlich der 5-Uhr-These vom 19. März 2014 mit dem Astrophysiker Ben Moore.

Daniel Morgenthaler, Kurator

Veranstaltungen

Gespräche und Performances

Mittwoch, 26. Februar 2014, 17 Uhr

5-Uhr-These: «Wer nichts zu verbergen hat, hat nichts zu befürchten»

mit Dr. Felix Stalder, Professor für Digitale Kultur und Theorien der Vernetzung an der ZHdK

Samstag, 1. März 2014

Extravehicular Activity – eine Laborführung:

Christian Waldvogel begibt sich in die Ursuppe.

14 Uhr: Input von PD Dr. Judith Blom, Mikrobiologin an der Universität Zürich

15 Uhr: Performance von Christian Waldvogel

Samstag, 8. März 2014

Art under Mass Surveillance

!Mediengruppe Bitnik lädt Kunstschaffende ein zur Diskussion über den kritischen Umgang mit Technologie, die vermeintliche Freiheit des Internets und die Möglichkeiten von Kunst nach Snowden.

12–18.30 Uhr: Workshop mit Julian Oliver und Danja Vasiliev

Details und Anmeldung: www.digitalbrainstorming.ch

Ab 19.30 Uhr: Talks von !Mediengruppe Bitnik, Julian Oliver (in englischer Sprache)

Buchvernissage: «Delivery for Mr. Assange / Ein Paket für Herrn Assange», Echtzeit Verlag, Basel

In Zusammenarbeit mit der Veranstaltungsreihe :digital brainstorming des Migros-Kulturprozent

Mittwoch, 19. März 2014, 17 Uhr

5-Uhr-These: «There's a planet for each of us»

mit Christian Waldvogel und Prof. Dr. Ben Moore, Astrophysiker und Kosmologe an der Universität Zürich (in englischer Sprache)

Buchvernissage: «Christian Waldvogel – unknown», Verlag Scheidegger & Spiess, Zürich

Musik in der Ausstellung

Freitag, 28. Februar 2014, 20.30 Uhr

Superterz, feat. Simon Berz und Koho Mori-Newton

Dienstag, 18. März 2014, 20.30 Uhr

Stephan Wittwer

Kinder in der Ausstellung

Samstag, 22. März 2014, 14 Uhr

Kinderführung und Ateliertisch für Kinder ab 5 Jahren mit Andrea Huber

Sonntag, 30. März 2014, 11 Uhr

Parallele Führungen für Kinder ab 5 Jahren und Erwachsene mit Andrea Huber und Kristina Gersbach

Führungen

Sonntag, 23. Februar 2014, 11 Uhr, mit Kristina Gersbach

Donnerstag, 27. Februar 2014, 18.30 Uhr, mit !Mediengruppe Bitnik, Christian Waldvogel und Daniel Morgenthaler

Sonntag, 9. März 2014, 11 Uhr, mit Christian Waldvogel und Daniel Morgenthaler

Donnerstag, 13. März 2014, 18.30 Uhr, mit Kristina Gersbach

Donnerstag, 27. März 2014, 18.30 Uhr, mit Daniel Morgenthaler und Bruno Baeriswyl,

Datenschutzbeauftragter des Kantons Zürich

Sonntag, 30. März 2014, 11 Uhr, mit Kristina Gersbach

Die Ausstellung wird unterstützt von:

Institut für Pflanzenbiologie der Universität Zürich

:digital brainstorming, Migros-Kulturprozent

MRI – Medizinisch-Radiologisches Institut Zürich

ALWO-SMA Spezialmechanik AG

Bost Productions

GS Gitterrost + Bauteile AG

Kanya AG

Glas Mäder AG

Sika Sarnafil AG